Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 167. Donnerstag den 21. Juli 1842.

Inland.

Berlin, 18. Juli. Das 18te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 2280 die Polizei-Ordnung für die Häfen zu Kolbergermünde, Stolpmünde und Rügenwaldermünde; vom 29. April d. J.; Nr. 2281 die Verordnung vom 3. Juni c., betreffend die Auseinandersetzung zwischen den abgehenden katholischen Pfarrern u. s. w. und deren Amts-Nachfolgern in der bisherigen Diözese von Kulm; ferner Nr. 2282 die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 13. ejusd. m., über den Zeitpunkt der Anwendung der neuen Landgemeinde-Ordnung für Westphalen in den einzelnen Orten der Provinz und die Fortdauer der bisherigen Kommunal-Verfassung bis zur Einführung der neuen Kommunal-Behörden; und Nr. 2283 die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 22sten deff. M., betreffend die Ermäßigung der von geflößtem Holze nach dem Tarif vom 16. Januar 1841 für das Befahren des Bromberger Kanals zu erlegenden Abgabe.

Bromberg, 18. Juli. Der häufige Regen hat das Wachsthum und Gedeihen der Feldfrüchte, besonders des Sommergetreides, sehr befördert, und die Aussichten auf die Ernte sind im Ganzen befriedigend, wenn gleich starke Regengüsse an mehreren Stellen den Roggen so gelegt haben, daß derselbe sich nicht wieder erhoben hat. Auch die Heuernte, welche gegenwärtig begonnen, fällt bedeutend besser aus, als man erwartet hatte. Eben so verspricht der Winterrübsen, welcher bereits gereift ist, einen ergiebigen Ertrag. (Pos. Z.)

Deutschland.

München, 13. Juli. Bei Gelegenheit der Geburtsfeier der Königin haben die Fremden Gelegenheit gehabt, sich von der Verfassung unserer Landwehr zu überzeugen. Sie macht im Auslande nicht viel Aufsehen; aber sie besteht aus 100,000 M. wohlbewaffneten, uniformirten und eingeübten Vaterlandsvertheidigern, und was das Wichtigste ist, aus Männern, die sich diesem Dienste gern unterziehen. Ihre Uebung, von aller militairischen Spielerei entfernt, ist lediglich auf das Wesentliche gerichtet, und ihr Dienst ist geehrt. Die Linie sieht nicht mit Verachtung auf sie herab; sie wählen sich selbst ihre Offiziere, und diese haben die Aussicht, einen bedeutendern Rang zu erreichen. Da der Offizierstand hier überhaupt nicht als ein Corps zur Versorgung eines zahlreichen armen Adels angesehen wird, findet hier Niemand etwas Anstößiges darin, daß ein Fabrikant, ein Kaufmann Landwehr-Offizier ist. Hier ist die Landwehr lediglich aus solchen Staatsbürgern zusammengesetzt, welche etwas zu vertheidigen haben. Jeder, der in der Stadt oder auf dem Lande ein Grundstück erwirbt oder ein eigenes Geschäft anfängt, muß sich selbst bewaffnen und uniformiren; es kosten daher diese 100,000 M. dem Staate so gut wie gar nichts, und sollten sie dem Feinde widerstehen müssen, so werden die Bataillone der hiesigen Landwehr sich mit demselben Erfolge vertheidigen, als hätten sie lange vorher Parademärsche eingeübt. (L. A. Z.)

Frankfurt a. M., 15. Juli. Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen traf gestern von Weimar hier ein und setzte alsbald die Reise nach der Schweiz auf der Taunus-Eisenbahn über Mainz und Mannheim fort.

Im Laufe dieses Nachmittages trafen hier mehrere Kuriere aus Straßburg ein, welche die Trauerbotschaft von dem Hinscheiden des Herzogs von Orleans leider bestätigten. An unserer Börse war diesen Mittag die Nachricht von dem Tode des Herzogs von Orleans noch nicht bekannt gewesen; man wußte blos von dem Unfalle, welcher denselben auf dem Wege von Neuilly nach Paris betroffen. Die Schreckenskunde von dem Tode des Herzogs verursachte am Nachmittage in unserer Effektensocietät einen wahrhaft panischen Schrekken; die Fonds, welche schon an der Börse zu weichenden Coursen stark angeboten waren, erlitten einen abermaligen Rückgang. Um 6 Uhr, am Schlusse der Effektensocietät, blieben $2\frac{1}{2}$procent. holländische Integrale $49\frac{3}{4}$, also fast ein ganzes Procent niedriger, als an der Börse; Taunus-Eisenbahn-Aktien wichen um mehr als 2 Fl.; sie schlossen 377 à $\frac{1}{4}$. Wohl nicht ohne Grund sieht man für morgen abermals einer niedrigeren Notirung aus Paris entgegen, die dann bei dem allgemeinen Schrecken, welcher sich unserer Börsenwelt bemächtigt hat, auch hier nicht ohne fühlbare Rückwirkung bleiben dürfte. — (Nachschrift. $6\frac{1}{2}$ Uhr.) So eben verbreitet sich das Gerücht, daß eine Handels-Estaffete aus Paris vom Abend des 13. Juli merklich niedrigere Notirungen überbracht habe. Außer in den obengenannten Fonds war in unserer Effektensocietät diesen Nachmittag über kein Geschäft. (L. Z.)

Hannover, 14. Juli. Se. Maj. der König haben den Prof. Dr Hermann in Marburg zum ordentl. Professor in der philosophischen Fakultät auf der Georg-Augusts-Universität in Göttingen; ferner die bisherigen außerordentlichen Professoren Dr. Oesterley, Dr. Bohtz, Dr. Schneidewin und Dr. von Leutsch zu ordentlichen Professoren in der philosophischen Fakultät; imgleichen den Unterbibliothekar und Privatdocenten Dr. Herbst zum außerordentlichen Professor in der medicinischen Fakultät; und die bisherigen Privatdocenten, Assessor und Bibliothek-Secretair Dr. Wüstenfeld, Assessor und Bibliothek-Secretair Dr. Schaumann, Assessor Dr. Krische, Dr. Himmly, Dr. Bertheau und den Dr. Friedrich Wieseler zu außerordentlichen Professoren in der philosophischen Fakultät auf Allerhöchst-Ihrer Georg-Augustts-Universität ernannt. (Hann. Z.)

Hamburg, 16. Juli. Heute Abend ist eine Versammlung der Rath- und Bürger-Deputationen, wo ein definitiver Beschluß über den Bauplan gefaßt werden soll; man glaubt, daß nächsten Donnerstag Bürger-Convent sein wird, um solchen vorzulegen. — Die Hamburger Kirche in London hat zum Wiederaufbau der hiesigen zerstörten Kirchen eine Kollekte veranstaltet und diese durch 100 Lstr. aus ihren eigenen Fonds vermehrt. — Obgleich der Senat die an ihn gerichtete Supplik um Reformen damit beantwortet hat, daß im gegenwärtigen Augenblicke der Aufregung nicht davon die Rede sein könne, so ist dennoch beschlossen worden, eine zweite ähnliche Bittschrift einzureichen, und wenn sie abermals abgeschlagen werden sollte, die sämmtliche Bürgerschaft zu gleichem Zwecke aufzufordern. (Berl. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 12. Juli. In den vorgestrigen Abendstunden verkündete eine Salve von Kanonenschüssen den Einwohnern der Hauptstadt, daß Se. Majestät der König von Preußen und die Kaiserl. Familie in dem Palast auf der Insel Jelagin eingetroffen. Der Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg ist hier angekommen.

Polnische Grenze, 6. Juli. Die statt des ehemaligen Staatsrathes des Königreichs Polen gebildeten zwei Departements — das neunte und zehnte — des Senats haben ihre vollständige Organisation erhalten und die dadurch nöthig gewordenen Veränderungen werden unverweilt in Polen ins Leben treten. Bereits hat der Kaiser dem Fürsten Statthalter befohlen, den höchsten Gerichtshof, der bis jetzt seine Funktionen noch fortsetzte, so wie die Cassationsabtheilung des Appellationsgerichts, welche im Königreich Polen die höchste Kriminial-Instanz vertrat, aufzuheben und Verfügungen zu treffen, damit die Prozesse auf dem neuen Weg eingeleitet werden. Aus der neuen Gerichtsordnung, welche die Regierungszeitung nach und nach promulgirt, ist zu ersehen, daß in letzter Instanz dem Generalprokurator, dem noch Hülfsprokuratoren beigeordnet werden sollen, eine große Wirksamkeit eingeräumt ist. Alle Rechtssachen werden von ihm, begleitet von einer Darlegung des Thatbestandes nebst Gutachten vorgelegt, und somit hat er bei der Entscheidung eine überwiegende Stimme. Die völlige Reform der Justiz in Polen wird nächstens erwartet. — Die Nachricht, daß das Kreutz'sche Corps nach Polen verlegt werde, gewinnt immer mehr Consistenz. — Die Sammlungen für die abgebrannten Hamburger haben in Warschau einen glänzenden Erfolg gehabt.

Russische Grenze, 2. Juli. Vor zwei Tagen ist durch einen Courier die Nachricht hierher gelangt, daß eine Abtheilung des Grabbe'schen Corps von den Leoshiern in einem Walde überfallen und vernichtet worden ist. Die geringste Angabe des Verlustes ist 1500 Mann und 25 Offiziere. Die Artillerie, die etwas zurückgeblieben war, wurde gerettet. (Allg. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 14. Juli. (Privatm.) Gegen 4 Uhr verbreitete sich gestern das Gerücht, der Herzog von Orleans sei aus dem Wagen gestürzt und liege in den letzten Zügen; zu gleicher Zeit hieß es, die Königin von England sei bei einem Aufstande in London gefangen genommen worden; beide Gerüchte trugen so wenig den Charakter der Wahrscheinlichkeit, daß man das eine wie das andere für das erbärmliche Spiel eines Boshaften hielt, und ich es der Mühe nicht werth fand, sie in meinem Schreiben zu erwähnen. Bald nach Abgang der Post war das Unglück, dessen unberechenbare Folgen vorauszusehen, Niemandem gegeben ist, allgemein bekannt. Den Eindruck, den dieser unerwartete Schlag aus heiterem Himmel hervorgebracht, zu schildern, wäre vergebens; nur so viel kann ich sagen, daß die Theilnahme an dem Schmerz der K. Familie nicht lebhafter und allgemeiner sein konnte und das Bewußtsein einer düstern und unsichern Zukunft, welche der Verlust des Thronerben in Aussicht stellt, war auf allen Gesichtern zu lesen. Sie haben diese unheilvolle Nachricht wahrscheinlich längst durch den Telegraphen erfahren und ich will Ihnen daher die wichtigsten Einzelnheiten des traurigen Ereignisses mittheilen. Um 11 Uhr bestieg der Prinz ein Kabriolet mit zwei Pferden, um nach Neuilly zu fahren und von der K. Familie Abschied vor seiner Abreise nach dem Lager in St. Omer zu nehmen. Der Herzog war allein im Wagen. Angekommen auf der Höhe der „Porte Maillot," bäumte sich das Pferd, worauf der Postillon saß, und galoppirte in der Richtung der Straße de la Revolte. Da der Herzog bemerkte, daß der Pistillon nicht im Stande war, die Pferde zu bändigen, setzte er den Fuß auf den Wagenstieg und sprang auf die Straße; doch der Stoß, den ihm der fortreißende Wagen gab, machte ihn stolpern und er fiel mit Brust und Kopf auf den Boden und blieb bewußtlos liegen. Man trug ihn in ein auf der Straße gelegenes Haus eines Gewürzkrämers und holte schnell einen Arzt aus der Umgegend. Dieser ließ ihm zur Ader, doch ohne Erfolg. Indessen gelangte die Nachricht von dem Unfalle nach Neuilly. Der König, welcher auf dem Punkte war, einem Ministerrath in Paris beizuwohnen, fuhr mit der Königin, den Prinzessinnen Adelaide und Clementine nach dem Hause des Sterbenden. Fast zu gleicher Zeit kam der Leibarzt des Prinzen, Herr Pasquier jun., der Herzog von Aumale aus Courbevoie und der Herzog von Montpensier aus Vincennes an. Der Arzt erklärte, nachdem er den Zustand des Verwundeten geprüft hatte, die Sache sei äußerst gefährlich, man fürchtete einen Hirnfluß und alle Symptome bestätigten diese Vermuthung. Der Prinz war nicht einen Augenblick zur Besinnung gekommen, und nur einige Worte, die er verwirrt in deutscher Sprache herausstieß, konnten einen geringen Schatten von Hoffnung, der aber bald wieder erlosch, erwecken. Der König, der die Minister von dem Unfall hatte benachrichtigen lassen, verfügte sich mit den vorzüglichsten Civil- und Militärbeamten an Ort und Stelle. Um zwei Uhr kam die Herzogin von Nemours mit ihren Hofdamen dorthin und keine Feder kann das herzzerreißende Schauspiel beschreiben, das die K. Familie in diesem Augenblick darbot. Alle, die Anverwandten, wie die dem Monarchenhause fremden Zuschauer

zerflossen in Thränen, nur der König blieb ruhig in der allgemeinen Bewegung. Einige Augenblicke darauf stellte sich der Todeskampf ein, und der Prinz verschied um 4½ Uhr. Da führt der König seine Gemahlin in das anstoßende Zimmer, und im Angesichte aller Würdenträger des Reichs rief sie aus: „Welches Unglück für unsere Familie, welches furchtbare Unglück für Frankreich!“ Die sterblichen Ueberreste des Prinzen wurden hierauf auf eine Bahre gebracht, um nach Neuilly geführt zu werden. Da die Königin nicht in den Wagen steigen wollte, so gab ihr der König seinen Arm und geleitete den Zug bis zur Kapelle des Palastes von Neuilly, wo der Leichnam des Herzogs, nach dem Wunsche seiner Mutter, ausgestellt bleiben soll. In dem Zuge befand sich außer einer Anzahl von Bürgern aus verschiedenen Klassen auch ein Bataillon des 17ten leichten Regiments, an deren Spitze der Prinz einen afrikanischen Feldzug gemacht. Mehre Soldaten, der Güte und Leutseligkeit ihres früheren Befehlshabers sich erinnernd, konnten der Thränen sich nicht enthalten. Um 7 Uhr Abends zogen Herr Martin de Beaux, Ordonnanz-Offizier des Prinzen, und Herr Chaumel, erster Arzt des Herzogs, nach Plombieres ab, wo die Herzogin von Orleans eine Badesaison zubringen sollte. Um 9 Uhr Abends nahmen die Herzogin von Nemours und die Prinzessin Clementine, begleitet von Madame Angelet und Hrn. v. Rumigny, gleichfalls den Weg nach Plombieres, mit Uebergabe von Briefen des Königs und der Königin an die Herzogin von Orleans beauftragt. — Der Verblichene ward am 3. September 1810 in Palermo geboren und hat kaum das 32 Jahr erreicht. Die dynastischen Blätter besprechen dieses Nationalunglück mit der Theilnahme und Würde, die es verdient; das radikale Organ affectirt eine Theilnahme für das Unglück der k. Familie und behält sich vor, die politische Bedeutung später zu erörtern; die Quotidienne macht Betrachtungen über die Gebrechlichkeit der Menschen und ihre Pläne; die Gazette allein konnte es nicht über sich gewinnen, ihre verruchte Schadenfreude in folgenden Zeilen durchschimmern zu lassen: „Der Prinz freute sich ungemein auf eine Reise nach St. Omer, und große Vorbereitungen waren in mehren Städten zu seinem Empfange getroffen. Er sollte das Kommando in einem Lager von 40,000 Mann haben. Wer kann nun auf den Morgen zählen? Dieses Jahr war ausgezeichnet durch Lehren und Leichenbegängnisse: der Marschall Clauzel, Herr Humann, Herr Arguado, der Admiral du Mont-d'Urville und heute der Herzog von Orleans!!!“ — Es sind heut alle Wahlen bis auf 6 bekannt und das Verhältniß stellt sich, wie folgt, heraus. Die Kammer kommt mit demselben Zahlenverhältniß der Parteien zurück, wie jene aufgelöst wurde. Die Berechnungen in den Blättern der Opposition und des Ministeriums weichen wesentlich von einander ab, ein Unterschied, der einen doppelten Grund hat. Die ministeriellen Organe rechnen alle Mitglieder der Fraktion Passy und Dufaure zu den Conservativen, und die Opposition rechnet fast alle zu den ihrigen; ferner zählen jene wahren Legitimisten zu den Conservativen, und die Opposition ebenfalls zu den ihrigen. Nach einer genauen Controlle habe ich folgendes Verhältniß gefunden: zu 453 vollendeten Wahlen gehören 240 der conservativen Partei und der oft erwähnten Fraktion, 213 der Opposition. Jene haben 52 verloren, 53 gewonnen, darunter 2 Doppelwahlen, also einen Gewinn von 3 Stimmen, diese haben 43 verloren, 37 gewonnen, darunter eine dreifache und 5 Doppelwahlen, also 1 Stimme gewonnen, summarischer Gewinn für die erste von 2 Stimmen.

Paris, 14. Juli. Alle Blätter sind angefüllt mit Beschreibungen des gestrigen Unglückstages. Die Debats sprechen sich auf eine Weise aus, die genügend zeigt, welche unendlich tiefe Sensation das schmerzliche Ereigniß in allen Gemüthern gemacht hat. Was die Königin im Augenblick, als sie erfuhr, ihr Sohn habe ausgeathmet, gesagt hat: „*Welch ein Unglück für unsere Familie! Aber welch ein schreckliches Unglück auch für Frankreich!* tönt in allen Herzen wieder. Der Herzog ist nach einem Todeskampf von 5 Stunden um halb 5 Uhr gestorben. — Der *Herzogin von Orleans*, die zu Plombieres ist, wurde durch den Telegraphen nur gemeldet, ihr Gemahl sei aus dem Wagen gefallen; sie wird heute nach Neuilly kommen; die Herzogin von Nemours und die Prinzessin Clementine sollen sie vorbereiten auf den ganzen Umfang ihres Unglücks. Die *Königin* ist außerordentlich angegriffen; man fürchtet für ihre Gesundheit. — *Alle Theater sind geschlossen*; es heißt, sie würden acht Tage keine Vorstellung geben; die Julifeste gehen diesmal ohne Volkslustbarkeiten vorüber. Den *Kammern*, die auf den 26. Juli einberufen sind, wird ein Gesetzvorschlag, die künftige *Regentschaft* betreffend, vorgelegt werden. — Der *König* befand sich letzte Nacht, nach der leicht begreiflichen Aufregung, etwas unwohl; Se. Maj. ist erst um 4 Uhr Morgens eingeschlafen. Heute um 11 Uhr fühlte sich der König besser; er hat auch einige Personen angenommen. — Der Herzog von Orleans soll am 23. Juli zu *Dreux* in der *Familiengruft* bestattet werden. — Die *Civilliste* hat das *Haus des Epiciers* (nicht Weinhändlers) gekauft, in welches der Prinz nach dem Sturz gebracht worden war; es ist sofort geschlossen worden. (Frkf. Z.)

---

† Ferdinand *Philipp* Ludwig Karl Heinrich Jos. d'Orleans, zufolge einer königl. Ordonnanz vom 13ten Aug. 1830 *Herzog von Orleans*, Kronprinz, vorhin auch Herzog von Chartres, wurde geboren am 3. Sept. 1810 zu Palermo, und war, nach dem Urtheil unbefangener Beobachter, durch Einfachheit, Anspruchslosigkeit und Milde des Charakters einer der liebenswürdigsten Prinzen der gegenwärtigen Zeit. Geboren außerhalb Frankreichs an dem Hofe des nach Sicilien hinübergeflüchteten Königs von Neapel, bei dem sein Vater in der Verbannung gastliche Aufnahme gefunden, hatte er das Glück, seine Jugendjahre in einer Zeit zu verleben, in der die eigenthümliche Stellung seiner Familie dieser die Nothwendigkeit auferlegte, dem jungen Prinzen die freisinnigste Erziehung zu geben. Louis Philipp hatte als Herzog von Orleans jene liberalen Grundsätze angenommen, welche als das Erbe der Revolution in das politische Glaubensbekenntniß des französischen Volkes übergegangen sind, und er ließ seine Kinder, unter denen der jetzt so unglücklich ums Leben gekommene Herzog von Orleans das älteste ist, in diesen liberalen Grundsätzen erziehen. Der Herzog von Chartres besuchte gleich einem gewöhnlichen Bürgerssohne als Schüler das öffentliche Gymnasium. Diese Handlung seines Vaters, die Aufsehen erregte, machte diesen bei dem Bürgerstande in ganz Frankreich beliebt, und hatte den besten Erfolg auf den Prinzen selbst. Der Grundsatz bürgerlicher Gleichheit, welchen hier Louis Philipp befolgte, trug die schönsten Früchte. Nach der Julirevolution erhielt der Kronprinz, 20 Jahre alt, einen eigenen Hofhalt, und damals ging der Titel eines Herzogs von Orleans auf den Herzog von Chartres über. Schon vor der Revolution war der junge Herzog zum Obersten eines Husarenregiments ernannt worden; nach der Revolution scheint Ludwig Philipp den Plan entworfen zu haben, seinem Sohn möglichst viel Gelegenheit zu geben, sich kriegerischen Ruhm zu erwerben. Der Herzog von Orleans machte, als Befehlshaber einer Brigade, mit seinem jüngern Bruder, dem Herzoge von Nemours, die beiden belgischen Feldzüge mit; und wenn er bei dem ersten auch nicht in den Fall kam, sich einer sonderlichen Gefahr auszusetzen, so sollen doch bei der Belagerung von Antwerpen die Kanonenkugeln und Bomben in seiner Nähe eingeschlagen haben. Eine neue Gelegenheit zur Auszeichnung erhielt der Herzog von Orleans bei dem Heereszug gegen Maskara, den der Marschall Clauzel im November 1835 unternahm, um die Niederlage des tapfern Generals Trezel an der Makta zu rächen. Der Herzog soll während desselben unzweideutige Beweise von persönlichem Muthe gegeben haben. Bald nach seiner Rückkehr von Maskara wurde dem Prinzen ein ausgedehnter Einfluß auf alle Angelegenheiten des Heeres eingeräumt. Die Begünstigungen, welche den Offizieren aus der persönlichen Umgebung des Herzogs zu Theil wurden, veranlaßten jedoch die lebhaftesten Klagen; die liberalen Blätter erhoben bittere Beschwerden über die verfassungswidrige Stellung des Herzogs, dem ein Einfluß bewilligt werde, der nur dem Kriegsminister zustehe. Von der größten Wichtigkeit für das Lebensglück des Prinzen war die Reise, die derselbe mit seinem Bruder, dem Herzoge von Nemours, im Mai 1836 nach Deutschland unternahm. Sie verweilten vierzehn Tage zu Berlin, und eben so lange zu Wien, und wurden in beiden Hauptstädten mit allen Ehren, die ihrem Range zukamen, aufgenommen. Ein glänzendes Fest knüpfte sich an das andere; wenn aber Wien hierin durch den Reichthum seines Adels den Vorrang behauptete, so erhielt der kurze Aufenthalt der Prinzen zu Berlin eine höhere Bedeutung durch die Verbindung des Herzogs von Orleans mit der liebenswürdigen deutschen Fürstentochter, die während desselben vorbereitet wurde. Die Hindernisse, welche entgegenstanden, wurden durch die freundliche Vermittelung und, wir dürfen wohl sagen, durch die väterliche Gesinnung des letztverstorbenen Königs von Preußen gegen das junge Paar überwunden. Im Mai des folgenden Jahres trat die blühende Braut des Prinzen, die Herzogin Helena von Mecklenburg-Schwerin, geboren am 2. Jan. 1814, die Reise nach Frankreich an, und am 30. desselben Monats wurde in dem Palaste zu Fontainebleau die Vermählung gefeiert. Der erste Sprößling dieser Verbindung, der junge Graf von Paris, wurde am 25. August 1838 geboren. (Frkf. J.)

Straßburg, 14. Juli: Hier ist folgende Bekanntmachung erlassen worden: „Bewohner des Niederrheins! *Ein trauriges Verhängniß hat uns den Kronprinzen entrissen.* Im Laufe des gestrigen Tages that der Herzog von Orleans einen Sturz, indem er aus dem Wagen springen wollte, mit dem die Pferde durchgegangen waren; um halb 5 Uhr war er todt. Der König hat diesen Schlag mit der Seelenstärke ertragen, von der er so oftmals Beweise gegeben. Er wird am Leben bleiben für Frankreich und seine Kinder; er ist König, er ist Vater, und die Vorsehung wird ihm auf weit hinaus ein Dasein verlängern, das jetzt unentbehrlicher als jemals ist. — Ihr rüstetet Eure Festkleider, um den Herzog von Orleans und jene königliche Prinzessin zu bewillkommnen, die sich so sehr darauf freute, in Eurer Mitte zu erscheinen. In Zeit von wenigen Stunden sind so viele schöne Hoffnungen gebrochen; die heitere Lust wird von der Trauer verdrängt; der Tod hat den Erstgeborenen des Vaterlandes abgerufen. — Die Geschicke der Zukunft ruhen jetzt in einer Wiege; möge sie geschirmt sein durch die Weisheit des Königs und die Eintracht des Volkes, mögen über dem Grabe des edlen Vaters des Grafen von Paris die Parteien ihre Zerwürfnisse abschwören, möge inmitten des allgemeinen Schmerzes die ruhige und würdige Haltung Frankreichs abermals beweisen, daß es *groß* ist in den Unglücksfällen, von denen es getroffen wird. — *Der Präfekt des Niederrheins, Sers.*“

Spanien.

Madrid, 6. Juli. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von *Almodovar*, hat unter dem 30sten v. M. *an die Vertreter der Spanischen Regierung im Auslande ein Rundschreiben* gerichtet, welches in der Gaceta von heute abgedruckt ist. Es wird darin den Spanischen Agenten eingeschärft, sich den befreundeten Mächten gegenüber mit Würde und Festigkeit zu benehmen. Dann heißt es: „Die Regierung verkennt nicht die großen Wohlthaten, welche einige von ihnen während einer bedrängten und in ihrer Erinnerung schmerzlichen Zeit der öffentlichen Sache erwiesen haben. Undank ist nie eine Eigenschaft des Spanischen Charakters gewesen, und er wird das Gedächtniß eines so beklagenswerthen Zeitraums, so lange es dauert, in sich erhalten. Die Regierung wird stets der Beweise von Antheil eingedenk sein, welche sie von ihren Verbündeten während jenes Bruderkampfes erhielt, den Ehrgeiz und andere weniger edle Leidenschaften in der Halbinsel angezündet hatten, und der mit der unerschütterlichen Befestigung des rechtmäßigen Thrones unserer Königin und der politischen Rechte der Nation sein Ende nahm. Nach einem so vollständigen Triumphe erheischte die Politik, im Einverständniß mit den materiellen Interessen, allem Anscheine nach, daß die Unterbrechung der Verhältnisse, welche gewisse Regierungen der unsrigen gegenüber noch fortdauern lassen, aufgehört hätte. Indessen muß ich Ihnen erklären, daß, wenn wir gleich mit Vergnügen eine Verbindung wiederhergestellt sähen, welche stets für die Wohlfahrt und den Reichthum der Völker ersprießlich ist, unsere Regierung doch zu keinem Schritt ermächtigen wird, durch den die Würde der Nation im Geringsten beeinträchtigt werden könnte. Sie stützt sich ruhig auf die Gerechtigkeit ihrer Sache. Die Rechtsgründe, welche das Diadem auf der Stirn ihrer jungen Königin befestigen, sind zu glänzend, als daß sie Schritte thun sollte, welche von der öffentlichen Meinung verworfen werden, und im Widerspruch zu der Unabhängigkeit des Spanischen Charakters stehen würden. Da der Thron auf festen Grundlagen ruht, die Institutionen befestigt sind, und die politische Reform Spaniens vorgeschritten ist, so sind so viele Interessen geschaffen, und ist die Entschlossenheit der Regierung von der Art, daß man im Innern des Reiches oder in der Fremde vergebens Intriguen anspinnen wird, um die öffentliche Ordnung und Ruhe zu stören. Vergeblich werden alle Vorspiegelungen sein, durch welche unsere Feinde die Unvorsichtigen in der Fremde zu verlocken suchen. Indem sie die Unzufriedenen mit falschen Hoffnungen auf politische Umwälzungen nähren, fachen sie die Flamme der Zwietracht an und reizen sie zu neuen Verbrechen. Allein die Regierung wacht, und hat die erforderliche Kraft, um die Unordnungen zu zügeln, und den, welcher aufrührerische Gesinnungen anfacht, gleich viel auf welche Prinzipe er sich berufe, gesetzmäßig, aber augenblicklich zu bestrafen. Das einzige Prinzip, zu welchem die Spanier sich bekennen, und das die Regierung unverletzt erhalten wird, ist das der Monarchie mit Isabella II., der Constitution von 1837 und deren gesetzmäßigen Folgerungen. Die Regierung achtet die Institutionen aller Länder; nie wird sie sich anmaßen, deren geringere oder größere Vortrefflichkeit zu beurtheilen; deshalb glaubt sie das Recht zu haben, zu verlangen, daß man ihr dieselben Rücksichten widerfahren lasse. Dies sind die Grundsätze, welche bei schicklichen Gelegenheiten darzulegen sind u. s. w.“ — Uebrigens hat der Graf von Almodovar es verstanden, sämmtlichen Mitgliedern des hier beglaubigten diplomatischen Corps die Ueberzeugung beizubringen, daß er sich namentlich von seinem letzten Vorgänger im Amte auf eine höchst vortheilhafte Weise unterscheide. Herr Gonzalez konnte nie den durch die Fluthen der Revolution gehobenen Emporkömmling in sich verleugnen, und was ihm an Erziehung, Talenten und Kenntnissen abging, glaubte er durch Arroganz und lächerliche Aufgeblasenheit ersetzen zu müssen. Graf Almodovar dagegen machte sich bereits in dem Kriege gegen Napoleons Gewaltherrschaft durch glänzende Beweise von Tapferkeit um sein Vaterland verdient, und ein eben so würdevolles als anspruchsloses Aeußere läßt sogleich in ihm den Mann von Geburt und feinem Gefühl erkennen. Sobald er sein jetziges Amt angetreten hatte, stattete er sämmtlichen Chefs der hiesigen diplomatischen Missionen persönlich einen Besuch ab, eine Aufmerksamkeit, zu der sich keiner seiner Vorgänger bequemte. Auch begiebt er sich jetzt täglich zu dem Englischen Gesand-

ken, da dieser durch Unpäßlichkeit verhindert ist, seine Wohnung zu verlassen, um in der Staats-Kanzlei seine Geschäfte zu betreiben. — Die Familie des Senateurs Saint, von dem ich Ihnen gestern schrieb, hat bereits 32,500 PiOster für dessen Freilassung erlegt; nun aber zwingen die Räuber in Galicien die Pächter des Zehnten, ebenfalls bedeutende Summen zu entrichten. An der Portugiesischen Grenze sollen sie ganze Magazine von Waffen und Uniformen angelegt haben. In der Provinz Malaga dringen Banden von zehn, zwölf und zwanzig Mann, die sich Caballistas nennen, in die Ortschaften und führen die wohlhabenden Einwohner fort, um hohes Lösegeld von ihnen zu erpressen. Sogar aus Antequera, einer Stadt von 8000 Einwohnern, entführten sie einen Kanonikus und einen Grund-Eigenthümer. Niemand wagt in jener Gegend mehr auf das Feld zu gehen, und die Behörden sehen diesem Unwesen mit der größten Gleichgültigkeit zu. — Die Diligence, welche gestern hier von Valencia ankam, war von 20 berittenen Räubern ausgeplündert worden. Ein gleiches Schicksal hatte die, welche von hier dorthin abgegangen war. Sogar die Pferde der Diligence nahmen die Räuber mit sich. (Staatsztg.)

Heut fanden in der Deputirten-Kammer lebhafte Debatten über den zwischen England und Portugal abgeschlossenen Handels-Vertrag statt. Die Herren Arguelles und Sanchez Silva nahmen das Wort. Die Diskussion wird morgen fortgesetzt werden.

Niederlande.

Haag, 13. Juli. Gestern Abend um 9 Uhr ist Se. Majestät der Graf von Nassau mit seiner Gemahlin hier eingetroffen und im Palais am Nord-Ende abgestiegen. Die Menge, die sich um den Wagen Sr. Majestät drängte, gab Höchstdemselben die rührendsten und aufrichtigsten Beweise ihrer Liebe und Theilnahme. Heute haben die Offiziere der Garnison und der Schutterei dem Könige Wilhelm Friedrich ihre Aufwartung gemacht.

Italien.

Neapel, 5. Juli. Am Sonnabend, den 2ten d., um die Mittagsstunde, erschien die Französische Flotille von 14 Segeln, worunter ein Dampfschiff, vor unserer Stadt. Das Admiralschiff „l'Ocean" von 120 Kanonen, zwei Linienschiffe und die Fregatte „la belle Poule", welche Prinz Joinville als Capitain befehligte, legten sich nebst dem Dampfschiff auf der Rhede vor Anker; ein Linienschiff und drei Fregatten segelten nach Castellamare, die übrigen Fahrzeuge nach Bajä. Prinz Joinville stieg sogleich ans Land, begab sich in das ihm angewiesene K. Gebäude von Chialamone, wo er alsbald von der Kgl. Familie bewillkommnet wurde. Heute Abend ist in dem Französischen Gesandtschaftshotel, wo in Abwesenheit des Herzogs von Montebello Herr Lutteroth die Honneurs machen wird, dem Prinzen zu Ehren ein großer Ball mit festlicher Beleuchtung des daranstoßenden Gartens, den auch der König und die ganze K. Familie mit ihrer Gegenwart beehren werden. Am 8ten d. M. wird der Prinz in Begleitung des Königs und der Königin nach Palermo gehen, um dem Rosalienfeste beizuwohnen; auch die Flotte wird dahin folgen, um dann ihre Fahrt nach der Levante fortzusetzen. — Am 1sten d. M. ist Baron v. Brockhaus, K. Preußischer Gesandter am hiesigen Hofe, nachdem er durch eine schwere Krankheit lange Zeit in Florenz zurückgehalten worden, von der er sich jedoch wieder völlig erholt hat, dahier eingetroffen. — Der Cardinal Fürst Schwarzenberg hat unsere Stadt an demselben Tage, auf der Rückreise begriffen, wieder verlassen. — Die Hitze ist seit einiger Zeit sehr bedeutend und dauert auch des Nachts fort. (A. A. Z.)

Italienische Grenze, 9. Juli. Wir erhalten aus Mantua nachstehende Einzelnheiten als Ergänzung unserer früheren Mittheilung, die nur insofern zu berichtigen ist, als die darin erwähnte Ohrfeige von dem jungen Israeliten, Namens Loria, in Erwiderung des erhaltenen Fußtrittes gegeben wurde. Beide Urheber des Conflikts sind in Gewahrsam, und zwar hat sich Loria aus freien Stücken der Obrigkeit gestellt. Mittwoch den 6ten, also acht Tage nach dem ersten Auflaufe, waren die jüdischen Kaufläden noch geschlossen; die Behörde hat aber bekannt gemacht, daß dieselben sich unter ihrem unmittelbarem Schutze befinden und die Inhaber nicht das Geringste zu besorgen haben. Von dem Pöbel waren die Bewohner der umliegenden Ortschaften herbeigerufen worden, um die jüdischen Häuser plündern zu helfen. Die Obrigkeit, hiervon unterrichtet, ließ die Brücken aufziehen, die Thore sperren, und als die Landleute so ihr Vorhaben vereitelt sahen, ließen sie ihre Wuth an den außerhalb der Stadt liegenden jüdischen Landhäusern aus, die sie niederrissen. Die bedeutendsten jüdischen Familien haben sich nach Venedig geflüchtet, und wahrscheinlich werden andere ihnen folgen. Dies wäre ein unberechenbarer Verlust für Mantua, denn die dortigen Juden bilden den wohlhabendsten Theil der Bevölkerung. Aus Verona und Brescia sind zahlreiche Truppen eingerückt, welche die Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten. Ueberhaupt nimmt die Obrigkeit sich der Verfolgten sehr an, und läßt nichts unversucht, um die Eintracht wieder herzustellen. Auch der Ghetto in Verona wird fortwährend von Patrouillen durchzogen. Wir wollen indeß hoffen, daß diese Vorsicht bald nicht mehr nöthig sein werde. Wir leben ja nicht in Zeiten, wo Verfolgung an der Tagesordnung war, und wenn auch einzelne nicht erleuchtet sind, so erblickt doch die Gesammtheit in dem Juden den Menschen, den Mitbruder, als welcher er auch mit Recht überall behandelt wird. (A. A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Juli. Am 7ten ward die Provinzial-Stände-Versammlung in Roeskild eröffnet.

Schweden.

Stockholm, 12. Juli. Se. Majestät der König haben dem bisherigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn Stjerneld, den nachgesuchten Abschied ertheilt und dem Staatsrath Ihre die Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten bis auf Weiteres übertragen.

Amerika.

Montevideo, 4. Mai. Unsere Lage, die einen Augenblick sich zu bessern schien, wird trauriger als je. Admiral Brown ist aus Buenos-Ayres noch nicht zurück, und seine verlängerte Abwesenheit hält die Gemüther in ängstlicher Spannung. Meinerseits glaube ich freilich, daß er es ehrlich meint und auch in seiner Abwesenheit für unsere Sache thätig ist. Er hat versprochen, mit seiner Flotte und mit der Insel Martin Garcia zu uns überzugehen, und das ist nöthiger als je, denn Lopez von Santa-Fé hat neuerdings eine vollständige Niederlage erlitten. Ich weiß nicht, was wir der Armee des General Rosas, die, 13,000 Mann stark, unter Oribe, Pacheco und Echague, gegen uns losbrechen wird, würden entgegenzustellen haben. Gelingt es diesen Ungeheuren, sich hier festzusetzen, so ist es um Montevideo's Wohlfahrt geschehen, denn Oribe wird stets nur der willenlose Sklave des General Rosas sein.

Die unglückliche Stadt Buenos-Ayres soll nicht mehr zu erkennen sein. Ganze Reihen Häuser sind verschlossen und mit dem Sequester-Siegel belegt. Trotz der Befehle des General Rosas dauern die Ermordungen, zwar nicht auf öffentlicher Straße, aber in den Gefängnissen, in den Häusern selbst fort. Trauer um die Ermordeten zu tragen, ist eben so verboten, als Seelenmessen für sie lesen zu lassen. Mit den Handelsgeschäften zu Buenos-Ayres (einst in der Reihefolge der wichtigsten Absatzmärkte für Britische Manufakturwaaren der sechste!) steht es jetzt so, daß es dort Englische Häuser giebt, die auf London ziehen müssen, um nur ihre laufenden Handlungsunkosten und die Zölle zu bezahlen. Man wagt nicht mehr zu verkaufen, man weiß nicht, an wen. Direkt wagt Rosas sich nicht an sie, aber indem er die Läden der Weinhändler sequestrirt, die nur auf Kredit kaufen, beutet er indirekt die fremden Importeurs aus. Bei alledem fehlt der Britische Gesandte, Herr Mandeville, bei keinem Feste des Diktators, selbst im Theater hat man ihn mit einem rothen Poucho bekleidet gesehen. Der Französische Geschäftsträger weiß nicht mehr ein noch aus. Im Jahre 1840 gehörte er zu denen, die uns der Uebertreibung beschuldigten, und daß wir nur durch das gefärbte Glas unseres Interesses die Sachen ansähen. Daß er in seinen Depeschen an das Ministerium jammert, läßt sich unschwer errathen, aber er erhält nicht einmal Antwort; das Ministerium wird selbst nicht wissen, was es darauf antworten soll. (Bremer Ztg.)

Lokales und Provinzielles.

Herr Pastor Dr. Lehmann hat Wort gehalten und einen noch an dem Tage der Sonnenfinsterniß selbst zu Grätz in Gemeinschaft mit mehreren Augenzeugen, abgefaßten Bericht mir freundlichst zugesendet. Der Inhalt desselben ist von so allgemeinem Interesse, daß ich mich verpflichtet halte, ihn ungesäumt zu veröffentlichen.

Auch aus Brody habe ich von Augenzeugen die Nachricht erhalten, daß dort zur Zeit der Sonnenfinsterniß anhaltendes Regenwetter stattgefunden habe und unter diesen Umständen für mehrere Minuten lang völlige Nacht eingetreten war.

Wie verschieden war an jedem Orte die Witterung, und wie mißlich ist daher im Allgemeinen das Bestreben, solche für irgend eine lange Gegend im Voraus zu bestimmen!

Breslau, den 19. Juli 1842. v. B.

Beobachtung der totalen Sonnenfinsterniß am 8. Juli, auf dem Schloßberge in Grätz.

Der Wunsch, welchen Hunderte der hiesigen Einwohner und die zahlreich herbeigeeilten Fremden gehegt, eine so überaus seltene Erscheinung bei heiterem Himmel auf dem, durch seine ausgebreitete und entzückende Aussicht weltberühmten Schloßberge anzuschauen, wurde zwar nur unvollkommen erfüllt, und namentlich die astronomischen Beobachtungen in der Hauptsache vereitelt; dennoch gehörte der Eindruck zu den überraschendsten und imposantesten, die man sich denken kann.

Die Mur bildet bei Grätz eines der schönsten Thäler, welche in Europa zu finden sein möchten. Von einem Hintergrunde, welchen der Scheckelberg und in größerer Entfernung die schneebedeckten obersteyerischen Alpen bilden, ziehen sich von NW. nach SO. zwei Bergreihen, deren Grundlage Kalkstein ist, welcher hier und da als Felsen zu Tage tritt. So stellt sich dem Auge ein unermeßlicher Fächer dar, gegen dessen Spitze sich der Schloßberg aus der Ebene isolirt erhebt. Um den Berg breitet sich das freundliche Grätz aus und streckt seine Straßen und Vorstädte weit in das Thal hinein, welches die Mur als ein breites Silberband durchzieht. Dörfer, Schlösser, Kirchen, Häuser und Kapellen sind in unzählbarer Menge über die Ebene und auf den Hügeln und Berglehnen zerstreut, und von Weinbergen, Gärten, Feldern und Gebüschen umgeben. Ein mit Weinreben umzogenes Belvedère bot einen trefflichen Standpunkt zur Beobachtung der Finsterniß. —

Der Himmel war vor und bei Sonnenaufgang ganz mit lichtem Streifgewölk bezogen, doch so, daß der Horizont in NO. heiter und scharf begrenzt blieb, und einen schönen Sonnenaufgang gestattete. Innerhalb der anderthalb Stunden bis zum Anfange der Finsterniß vermehrten sich die Dunstmassen und nahmen eine schwarzgraue Färbung an, so daß das Sonnenbild nur abwechselnd sich zeigte; der Eintritt des Mondes vor die Sonne konnte daher nur mit Mühe und um einige Secunden zu spät beobachtet werden. Bei 6zölliger Verfinsterung bemerkte man eine Schwächung des Tageslichts, ohne jedoch unterscheiden zu können, ob dieselbe von der Verringerung der Sonnenphase oder von den sich vermehrenden Wolken herrührte.

Gegen $6\frac{1}{2}$ Uhr, bei 9zölliger Verfinsterung, war die in der Atmosphäre eintretende Unruhe unverkennbar, so daß man kaum umhin konnte, dieselbe als eine Folge der Wärmeentziehung über einen großen Theil der Erdfläche anzusehen. Die bis dahin windstille und milde Luft machte einem bemerkbaren und kühlen Winde Platz, welcher sich von WSW. her, also aus der Richtung des anrückenden Mondschattens bewegte. Aus den umgebenden Thälern stieg schnell ein weißgrauer Nebel empor, welcher die Aussicht auch über die nähern Gegenden, namentlich über die südwestlichen, trübte; doch konnte man noch nicht von eigentlicher Dämmerung sprechen, bis von der Sonne nur noch eine sehr schmale Sichel übrig blieb, deren Breite kaum $\frac{1}{6}$ Zoll betrug. Um diese Zeit ereignete sich ein schneller Uebergang von der Helligkeit zur Dunkelheit; der ganze Eindruck der Sonne auf die auserlesene Versammlung der Zuschauer hatte etwas Schauerliches; die Gesichter erschienen in fahler Farbe; Die Berge in WSW. mit dem sich schnell verdichtenden Nebel waren in tiefes Schwarz gehüllt, wie es durch Gewitterwolken nie hervorgebracht wird; doch konnte man noch die Augsburger allgemeine Zeitung geläufig lesen. Die Sonnensichel, obgleich mit vielem Dunste überzogen, konnte doch durch Fernröhre von 50maliger Vergrößerung bis zu ihrem Verschwinden mit großer Schärfe beobachtet werden. Wenige Sekunden vor dem Verschwinden ward der Wind heftiger, so daß man das Rauschen der Blätter hören konnte, und die schon vorher eingetretene Dämmerung ging plötzlich in diejenige nächtliche Dunkelheit über, welche am vorhergehenden Abend um $9\frac{1}{4}$ Uhr bei heiterem Himmel Statt fand, als man mit scharfem Auge Sterne bis zur 3ten Größe unterscheiden konnte. Der gewöhnliche Druck der allgemeinen Zeitung ließ sich nur noch mit großer Anstrengung langsam lesen; dagegen waren die feineren Ueberschriften und Anzeigen darin ganz unlesbar; wendete man indeß das Blatt gegen Morgen, so las man ungefähr so deutlich, wie bei hellem Vollmondsschein.

Das Anrücken des Mondschattens auf der Erde ließ sich wegen der Wolken nicht erkennen; doch bemerkte man den Weg des Schattens mit überraschender Schnelligkeit in den Wolken. Mit dem Verschwinden des letzten Sonnenstrahles war leider der Himmel so stark eingetrübt, daß keine offene Stelle übrig blieb, daher weder von einer Glorie um den Mond, noch von dem Erscheinen der Sterne die Rede sein konnte; desto ergreifender aber war der Anblick am östlichen Horizonte bis zu einer Höhe von etwa 20 Graden; daselbst zeigte sich eine feurige dunkle Röthe, und darüber eine lebhafte gelbe Farbe, wie sie selbst bei der Morgen- und Abendröthe selten erscheinen. Unter der oben versammelten Menge wurde allgemeiner Ausdruck des Erstaunens laut, und selbst von unten drang ein dumpfes Gemurmel herauf. Einzelne Lichter erschienen in der in ein magisches Dunkel gehüllten Stadt, aus welchem die Conturen der Häuser besonders scharf hervortraten. Der Farbenton der ganzen Landschaft erschien wie bei einem schweren Gewitter, wenn die Sonne mit dichten Wolken bedeckt ist, die Dunkelheit war aber weit stärker. — Bald nach dem Anfange der totalen Finsterniß konnte man die allgemeine Zeitung wieder wie am vorhergehenden Abende um 9 Uhr bei heiterem Himmel lesen. Die Dauer der totalen Verfinsterung ließ sich wegen der dichten Wolken nicht so scharf bestimmen; doch war es $2\frac{1}{2}$ Minuten nach ihrem Anfange, als wenn ein Vorhang aufgezogen würde; die feurige rothe und gelbe Farbe zog sich nach SO. und S. bis gegen NW. hin, und ging dabei in ein völliges Weiß über. Die umgebende Landschaft trat nach dem Erscheinen des Sonnenlichtes aus der Dämmerung viel schneller hervor, als sie vorher in dieselbe gehüllt worden

war; auch konnte man gegen ONO. das Wiederabziehen des Mondschattens auf der Erde und in den Wolken, doch mit unbestimmten Umrissen, bemerken. Die Wiedererhellung wurde dabei durch das schnelle Verschwinden der Wolken- und Nebelmassen begünstigt; auch verbreitete sich die Heiterkeit vom östlichen Horizonte, wo sie auch im Mittel der Finsterniß bis auf etwa 5 Grad Höhe geblieben war, schnell über den größten Theil des Himmels.

Während der totalen Finsterniß zeigte weder das Thermometer noch das Aktinometer eine Veränderung; ersteres stand auf 9° Reaumur.

Die Sonne trat 9 Zoll verfinstert wieder hervor, und zeigte sich bis gegen das Ende der ganzen Finsterniß mit Unterbrechung; ihre stark erwärmende Kraft und die bald wiederkehrende Windstille brachten schon lange vor dem Ende der Finsterniß, welches scharf beobachtet werden konnte, eine behagliche Temperatur hervor.

Das versammelte Publikum verließ, noch ganz ergriffen von dem großartigen Eindrucke einer so seltenen Begebenheit, den Schauplatz, doch sprach sich allgemein das Bedauern aus, daß der Himmel nicht so günstig gewesen war, um alle hierbei vorkommenden interessanten Erscheinungen wahrnehmen zu können, zumal da für wissenschaftliche Beobachtungen hinreichendes Material vorhanden war.

Grätz, den 8. Juli 1842.

Lehmann. L. Graf Pfeil.*) Reimann. Schrötter.**)

*) Landesältester auf Hausdorf in der Grafschaft Glatz. v. B.

**) Der verdiente Chemiker. v. B.

Eisenbahnzeitung.

Von der trefflichen Ruhlandt'schen Eisenbahnkarte von Deutschland (5 Sgr.; bei Flemming in Gr.-Glogau) ist bereits nach kaum 2 Monaten die zweite Auflage erschienen. Das Werk unsers ausgezeichneten Landsmanns erfreut sich in allen Gegenden Deutschlands der verdientesten Anerkennung, und gilt als ein Muster für ähnliche Arbeiten. Leider ist durch ein Versehen das Breslau-Dresdner Projekt direkt von Liegnitz über Lauban dirigirt, statt über Bunzlau. Diese 2te Auflage enthält alle neusten Projekte, doch nur diejenigen, deren Ausführung nahe bevorsteht.

Ueber die Schießstätte bei dem Bahnhofe zu Ohlau.

Schon früher ist in diesen Blättern von der gefährlichen und landespolizeiwidrigen Anlage der Schießstätte bei dem Bahnhofe zu Ohlau die Rede gewesen. Da man aber bis jetzt noch keine Aenderung getroffen, also von jener Erinnerung keine Notiz genommen hat, wollen wir nicht unterlassen, abermals hierauf aufmerksam zu machen, indem die Sicherheit des gesammten, die Eisenbahn benutzenden Publikums dabei wesentlich betheiligt erscheint.

Zunächst durchschneidet der Hauptweg, welcher vom Bahnhofe zum Schießhause führt, die Schußlinie, den man zur Zeit des Schießens nur durch eine einfache über den Weg gespannte Latte absperrt, ohne daß etwa durch ausgestellte Wachen der dieses Verhältniß nicht kennende Fremde gewarnt würde.

Sollte man aber nun auch dieser Gefahr glücklich entronnen sein, droht eine zweite, wo möglich noch bedeutendere und gegenwärtig auch unvermeidliche, indem der grade in der Richtung der Eisenbahn gelegene Kugelfang zu niedrig und zu schmal ist und man daher sehr leicht beim Vorüberfahren in den Waggons erschossen werden kann.

Daß die Kugeln wirklich über diesen Kugelfang hinweg bis zu dem Damm der Bahnlinie gelangen, steht ja auch bereits amtlich fest, indem die früher bei dem Bau beschäftigten Arbeiter mehrfach in der Gefahr schwebten, getödtet zu werden und einem derselben in der That der Hut vom Kopfe geschossen worden ist.

Wenn die städtischen Behörden Ohlau's die ersten dießfällig an sie gelangten Beschwerden der geehrten Direktion der Eisenbahn auch ad acta legten, indem sie, was freilich kaum glaublich erscheint, geäußert haben sollen, daß die Eisenbahn sich wohl nicht zum Range einer Hauptstraße erheben würde, also deswegen wohl keiner besondern Berücksichtigung verdiene; so werden sie jetzt wohl bei der ungeheuern Frequenz dieses Weges, mit welchem sich keine Straße der Provinz auch nur entfernt vergleichen kann, anderer Meinung sein, und daher nicht erst abwarten, bis ein Unglücksfall geschieht, sondern bald diejenigen Maßregeln ergreifen, welche die persönliche Sicherheit der Reisenden unbedingt erfordert.

7.

Sagan, 12. Juli. (Privatmitth.)*) Heute hatten wir hier einen musikalischen Genuß, der wohl verdient, rühmlichst erwähnt zu werden. Es betrifft dies nämlich die Aufführung des Oratoriums, der Schöpfung von Haydn, welche an diesem Tage der hiesige Gesangverein, der die angesehensten Personen der Stadt zu seinen Mitgliedern zählt, im Ressourcen-Saale unter Leitung seines unermüdlichen Dirigenten, des Kantor Feuerstein, und unter Mitwirkung mehrerer Dilettanten von hier und Sprottau zum Besten gab. Die heiße Witterung schien dem Unternehmen nicht gerade günstig; dennoch hatten sich ziemlich viel Zuhörer eingefunden. Die Leistungen, welche die vereinten Gesangkräfte bei der Aufführung an den Tag legten, waren in der That überraschend, und der Erfolg des Ganzen allgemein befriedigend. Die Chöre fielen durchweg mit Präcision ein und wurden im gemessensten Tempo und alle in höchst zufriedenstellender Weise gesungen. Es war zu ersehen, mit welcher Liebe und welchem Eifer der Verein das Unternehmen betrieben hatte, um einen so erwünschten Erfolg herbeiführen zu können. Die Sopran-Solos waren an drei Sängerinnen vertheilt. Was die Männer-Solopartieen anbelangte, so zeichnete sich Gabriel bei dem Terzett: „Zu Dir, o Herr rc." besonders vortheilhaft aus. Desgleichen trug Raphael die Recitative und Arien mit großer Gewandtheit vor. Uriel aber erwarb sich besonders Beifall durch Gemüthlichkeit im Vortrage und Wohlklang der Stimme. Auch hinsichtlich des Orchesters war die Begleitung im Allgemeinen recht gut. Besondere rühmliche Erwähnung verdient dabei die erste Violine, obgleich sie, wie die zweite Violine, zu schwach besetzt war. Flöte, Clarinette und Fagott waren ganz den Ansprüchen genügend. So schließen wir diese Mittheilung mit dem Wunsche, daß der Verein durch diese so gelungene Aufführung, durch die ihm bezeigte Theilnahme und allgemeine Anerkennung den ermunterndsten Lohn finden und bald die Musikfreunde durch ein neues Concert um sich sammeln möge.

*) Der geehrte Correspondent hat sich, wie so viele andere schlesische Correspondenten, mit seiner Mittheilung eben nicht beeilt. Red.

Mannigfaltiges.

— Aus dem Werke des Königs Ludwig sieht man nun, daß sich der Dr. M. Luther allerdings nicht unter den Wallhallagenossen befindet. Die Reihe derselben beginnt mit Herrmann, dem Römer-Besieger, und endigt (S. 268.) mit dem Dichter und Gelehrten Johann Wolfgang v. Göthe. Die Begierde, mit welcher nach dem überaus interessanten Werk gegriffen wird, ist begreiflicherweise ganz außerordentlich. Die äußere Ausstattung (Cottascher Verlag) ist in der gewöhnlichen Ausgabe nicht prachtvoll, aber höchst ansprechend. Wie alle Klassen umfassend das Werk sei, erhellt z. B. aus der Aufnahme Peter Heinlein's oder Hele's, des Erfinders der Taschenuhr oder der Nürnberger Eier, unter die Walhallagenossen. (Berliner Ztg.)

— Die Staats-Ztg. enthält folgende Anzeige: Die Berliner Königliche Schutz-Impfungs-Anstalt ist wiederum in Besitz von genuiner Kuhpocken-Lymphe gekommen, welche am 28sten v. Mts. aus den in einem Dorfe der Ukermark epizootisch herrschenden Kuhpocken gesammelt und bereits mit dem besten Erfoig auf Kinder übergetragen ist. In dem Orte selbst, so wie in dessen Umgegend, sind zur Zeit weder variolöse Krankheitsformen unter den Menschen, noch Epizootien anderer Art, z. B. Mauke und Klauenseuche, vorgekommen, mit welchen das Erscheinen dieser Kuhpocken in Causal-Verbindung gesetzt werden könnte. Die Direktion der Anstalt ist erbötig, den Medizinal-Personen des In- und Auslandes von dieser neuen Schutz-Lymphe auf frankirte Anmeldungen zu übersenden.

— Bekanntlich beschäftigt man sich seit einiger Zeit sehr mit Untersuchung der Luft-Elektricität und des Erd-Magnetismus. Die letzte Sonnen-Finsterniß forderte demnächst dringend zu Experimenten auf, um den etwaigen Einfluß des Sonnenlichts auf diese Agentien zu ermitteln. Dr. L. Dietrich in München hat letztere gemacht, und den Stand der Luft-Elektrizität mittelst des Bohnenbergerschen Elektroskops und des Schwaigerschen, von Nobili verbesserten Galvanometers, zu deren Dienst er noch eine eigene Vorrichtung hatte, zu erforschen gesucht. Das Resultat war, daß beide doch so höchst empfindliche Instrumente während der Sonnen-Finsterniß gänzlich stumm blieben, drei und vier Stunden später aber die positive Elektrizität mit lebhafter Bewegung markirten. Die Magnetnadel wich dagegen kurz vor wie zur Zeit der Sonnen-Finsterniß merklich ab. Die Folgerungen, die sich aus dem Ergebniß dieser Experimente ziehen lassen, dürften von hohem Interesse sein.

— Es stellt sich immer mehr heraus, daß die Feuerkugeln nicht unsere Atmosphäre angehören können, sondern planetenartige Körper sind, welche um die Sonne sich bewegen, gleich unserer Erde. Am 9. Juni war eine Feuerkugel auf der Sternwarte zu Toulouse Gegenstand der Beobachtung. Sie ist in 1,421,122 Metres Entfernung bei der Erde vorbeigegangen. Ihre relative Geschwindigkeit war bei unserer Erde 37,330 Metres (etwas mehr als 9 Lieues) in der Sekunde, und ihre absolute Geschwindigkeit in den höheren Regionen über der Erde 40,902 Metres (etwas über 10 Lieues) in der Sekunde. Sie war in ihrem höchsten Glanze weit über unserer Atmosphäre, welche sich kaum bis auf 100,000 Metres vertikal über unserer Erde ausdehnt.

— Die Voß. Ztg. enthält folgende „Berichtigung und Ergänzung": „Potsdam, 15. Juli. Im Bericht aus Potsdam Nr. 162, über die am 12. d. M. durch eine Schwimmfahrt in Uniform gewonnene Wette ist zu berichtigen, daß der Schwimmer nicht von Goseh, sondern von Gotsch heißt, und daß er sich nicht zwei Stunden 15 Minuten, sondern zwei Stunden 50 Minuten schwimmend im Wasser befunden; auch steht derselbe als Premier-Lieutenant im Garde-Reserve-Infanterie-Regiment. — Während Lord Byron entkleidet nur eine Stunde lang schwamm, um den Hellespont zu durchschneiden, wobei ohnehin bekanntlich das Meer eine weit größere Tragkraft hat, als das minder tiefe Flußwasser, so wurde hier die noch mehr als doppelt so lange Dauer der Schwimmkraft nicht blos durch das Gewicht der Kleidung, die sich voll Wasser sog und den Schwimmer bis an den Rand des Mundes hineinzog, und durch den beengenden Umstand, daß der Rock zugehakt war, sondern auch dadurch erschwert, daß der eine Handschuh, den er an hatte, sich erweiterte und voll Wasser füllte, während der eine Halbstiefel vom Fuße losgeweicht und halb abgezogen, nur noch von der Strippe gehalten, die freie Bewegung hemmte. Auch der für den kühnen Schwimmer so ehrenvolle persönliche Antheil Sr. K. H. des Prinzen Carl, der, von der Wette benachrichtigt, beim Einsteigen gegenwärtig gewesen war und nicht nur dabei, sondern auch später nach Vollendung der Fahrt durch ein gnädiges Handbillet ihm Glück gewünscht hatte, verdiente Erwähnung. Während der Schwimmfahrt herrschte die lautloseste Stille der Erwartung; jede Minute konnte den Tod bringen. Die in einiger Entfernung nachfolgenden Gondeln schwammen unhörbar; ohne Vorwissen des Schwimmenden waren ein Arzt und einige Schwimm-Meister in die Nachen genommen. — Die Wette des Herrn v. G., so zu schwimmen, wie er dort gekleidet war (selbst mit denselben Gegenständen in der Tasche) wurde am Sonntag auf dem Plateau der Eisenbahn gemacht; das ganze K. Offizier-Corps der Garnison war davon benachrichtigt. Für sich selbst gewann Herr v. G. nur 20 Frd'or. und eine Quantität Champagner, im Ganzen aber wurden über tausend Thaler an Wetten gewonnen und verloren. B....i."

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und von Druck Graaß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 167 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 21. Juli 1842.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, zum Benefiz der Königl. Balletgesellschaft vom Hoftheater zu Berlin und als letzte Vorstellung: 1) Zweiter Akt von **„Nathalie“**, ländliches Ballet von Ph. Taglioni. — 2) **„Ein Pagenstückchen“**, Anekdotenposse in einem Aufzuge von Dr. Töpfer. — 3) Erste Abtheilung von **„Liebeshändel“**, komisches Ballet von Ph. Taglioni. — 4) **„Der Kammerdiener“**, Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen des Scribe und Melesville. — 5) Zweiter Akt von **„Die Sylphide“**, romantisches Ballet von Ph. Taglioni.

Preise der Plätze:

Ein Platz in den Logen des 1. Ranges	1⅓	Rtlr.
Ein numerirter Sitzplatz im Balkon	1⅓	„
Ein Stehplatz im Balkon	1	„
Ein Platz in den Parquet-Logen	1	„
Ein numerirter Parquet-Sitz	1	„
Ein Platz in den Logen des 2. Ranges	22½	Sgr.
Ein numerirter Sitzplatz im Parterre	22½	„
Ein Platz im Parterre	15	„
Ein Platz in den Gallerie-Logen	10	„
Ein Platz auf der Gallerie	7½	„

Freitag: **„Mirandolina.“** Lustspiel in 3 Akten von C. Blum. Mirandolina, Fräulein Charlotte v. Hagn, vom Königl. Hoftheater zu Berlin, als erste Gastrolle. Hierauf: **„Erziehungs-Resultate“**, oder: **„Guter und schlechter Ton.“** Lustspiel in zwei Aufzügen von C. Blum. Margaretha, Fräul. Charl. v. Hagn.

Montag den 25. Juli, zum 22sten Male: **„Die Geisterbraut.“** Große Oper in 2 Abtheilungen und 4 Akten.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir auswärtigen geehrten Verwandten u. Freunden hierdurch ergebenst an.

Polkwitz, den 12. Juli 1842.

Der Kaufmann Carl Blasius.
Pauline Blasius, geb. Michalk.

Entbindungs-Anzeige.

Verwandten und Freunden zeige ich hierdurch die heute früh um dreiviertel auf vier Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Caroline, geb. v. Burgsdorff, von einem gesunden Knaben ergebenst an.

Reichau bei Nimptsch, den 19. Juli 1842.

Friedrich von Sallet.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Mittag 12½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Mathilde, geb. Skutsch, von einem muntern Knaben, zeige ich hiermit, statt jeder besonderen Meldung, an.

Breslau, den 20. Juli 1842.

Wilhelm Bloch.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Nach mehrmonatlichen schweren Leiden an Lungen-Schwindsucht endete heute Nachmittag 5¾ Uhr unser innigst geliebter Gatte, Vater, Sohn und Schwiegersohn, der hiesige Kaufmann Herr Heinrich Eduard Neugebauer in einem Alter von 44 Jahren, sein uns so theures Leben. Indem wir dies seinen vielen Freunden und Bekannten tief betrübt anzeigen, bitten um stille Theilnahme:

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 19. Juli 1842.

Todes-Anzeige.

Am 18ten d. M. nach 1 Uhr Mittags erfolgte in einem Alter von 22 Jahren das Dahinscheiden unseres geliebten Sohnes und Bruders, Louis Guttentag, nach einem gefährlichen Beinbruche an einem hinzugetretenen nervösen Fieber.

Mit dieser traurigen Anzeige verbinden wir die herzlichste Danksagung für die Theilnahme, welche seine Freunde, besonders die Mitglieder des wohllöbl. israelitischen Handlungsdiener-Instituts, dem Verstorbenen während seiner Krankheit und bei der Beerdigung erwiesen haben.

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 19. Juli 1842.

Museum.

Ein liebes kleines Genre-Bildchen:

„Ein Knabe ganzer Figur, mit Schießbogen, in einer Landschaft.“

Nach dem Leben gemalt von König in Braunschweig (Sohn und Schüler unsers hier lebenden Herrn Maler König) ist mir für einige Tage zur Ausstellung gütigst bewilliget worden.

F. Karsch.

(Verspätet.)

Bei meinem Abgange nach Strehlen empfehle ich mich allen meinen Freunden und Bekannten.

Breslau, den 29. Juni 1842.

Dr. **Weiß**,
praktischer Arzt und Wundarzt.

Der Männergesang-Verein versammelt sich Freitag den 22ten d. zum letzten Mal. Der Beginn des neuen Cursus im Monat September wird noch näher angezeigt werden.

Bröer.

Zur Unterstützung der verunglückten Freiwilligen aus den Jahren 1813—15 bei dem Brande von Hamburg sind bei Unterzeichneten eingelaufen: von dem Offizier-Corps des Füsilierbataillons 22. Infanterie-Regiments zu Brieg 20 Rthlr.; Freifrau von Troschke, geb. Reichsgräfin von Burghauß, Standesherrin auf Sulau 5 Rthlr.; Gräfin von Schweinitz, geb. von Troschke, auf Hausdorf 5 Rthlr.; Graf Reichenbach, Standesherr auf Goschütz 11 Rthlr. 15 Sgr.; Dominium Craschnitz 11 Rthlr. 15 Sgr.; Summa 53 Rthlr.

Fernere gefällige Beiträge werden unter der Adresse des Herrn Rentmeister Burckhart zu Sulau erbeten.

Graf Malzan sen. zu Militsch.
Graf Schweidnitz auf Hausdorf.
Graf Reichenbach auf Craschnitz.

Bekanntmachung.

Die im Johannis-Termine 1842 fällig gewordenen Zinsen der Großherzoglich Posenschen Pfandbriefe werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons und deren Specifikationen vom 1. bis 16. August d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung (wo auch vom 20. d. M. ab die Schemata zu den Coupons-Specifikationen unentgeltlich zu haben sind) und in Breslau durch den Herrn Commerzien-Rath **J. F. Kraker** ausgezahlt. Nach dem 16. August wird die Zinsenzahlung geschlossen und können die nicht erhobenen Coupons erst im Weihnachts-Termine 1842 gezahlt werden.

Berlin, den 11. Juli 1842.

Robert,
Königl. Geh. Commerzien-Rath,
Behrenstraße Nr. 45.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung, bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß vom 22. d. Mts. ab die Schemata zu den Specifikationen in meinem Comtoir unentgeldlich zu haben sind, und daß die Zahlung der Großherzogl. Posenschen Pfandbriefs-Zinsen gegen Einlieferung der fälligen Coupons, vom 1. bis 16. August d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, bei mir stattfinden wird.

Breslau, den 14. Juli 1842.

Johann Ferd. Kraker,
Paradeplatz Nr. 5.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, am Ringe Nr. 52, ist zu haben:

Handbuch des Rechnungswesens

der Preußischen Kreiskassen mit einem Anhange über die Kassen-Kuratel
von
Ludw. Schulz,
Geheimer Rechnungs-Revisor ꝛc.
Preis 1 Rtl. 22½ Sgr.

Beim Antiquar **Pulvermacher**, Schuhbrücke Nr. 62, sind folgende Bücher zu haben:

Niemeyer's Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts, 3 Bde., 1835, Ldpr. 5½ Rtl. f. 3 Rtl. Cramer's Geschichte d. Erziehung u. d. Unterrichts im Alterthume, 2 Bde., 1838, Ldpr. 6, f. 3½ Rtl. Couard's Predigten, 5 Bde., 2te Aufl., 1829, Ldpr. 7½, f. 4⅔ Rthl. Thierbach's Handbuch der Katechetik, 2 Bde., 1838, f. 2 Rtl. Hörner's homiletisches Repertorium über d. sonn- u. festtäglichen Evangelien d. g. J., 6 Bde., 1836, Ldp. 8, f. 4½ Rtl. Boeckels Predigten, 2 Bde., 1836, Ldpr. 3⅔, f. 2 Rtl. Fritsch's Handb. f. Prediger z. prakt. Behandl. der sonn- und festtägl. Evangel., neueste Aufl., verbess. von Haupt, 4 Bde., 1833, Ldpr. 6, f. 3⅔ Rth. Luthers Werke, 10 Bde., in 12., 1826, für 3½ Rtl. Ein Herr, Ein Glaube. Sammlung evangel. Predigten aus dreißig versch. Ländern in und außer Deutschland, herausg. v. Fliedner u. Leipoldt, 1837, f. 1 Rtl. Sigels Predigten üb. d. sonn- u. festtägl. Evangel., 3 Bde., 1831, Ldpr. 3½, f. 2 Rtl. Fischers Predigt-Entwürfe über d. Episteln, 2 Bde., 1834, Ldpr. 3, f. 1⅔ Rtl. Gaben d. christl. Gemeinsinnes. Ein Jahrg. Predigten üb. d. Episteln v. d. vorzügl. Kanzelrednern, herausgegeb. v. Schönheit, 2 Bde., 1833, Ldpr. 3½, f. 2 Rtl. Hoffmanns Materialien zur Erklär. d. Katechismus. Neueste Aufl., 1837, f. 1 Rtl. Rüdels Festpredigten und Amtsreden, 2 Bde., 1832, Ldpr. 2½, f. 1⅔ Rtl. Dinter, die Bibel als Erbauungsbuch, 5 Bde., 1833, Maroquinband, f. 4 Rtl. Schott, die Theorie d. Beredtsamkeit, 4 Bde., neueste Aufl., 1828, Ldpr. 7½, f. 3⅔ Rtl.

Verloren.

Es sind einem unbemittelten Manne am 20sten d. M. auf dem Wege von der Junkernstraße nach dem Blücherplatz, die Reuschestraße und Büttnerstraße hinab nach dem Schlachthofe zu 10 Kassenanweisungen, à 5 Rtl., verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird hiermit dringendst ersucht, selbige gegen eine angemessene Belohnung abgeben zu wollen beim Mittelsboten **Wagner** auf dem Schlachthofe.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

So eben ist bei J. D. Sauerländer in Frankfurt a. M. erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** zu haben:

Das Römische Brevier.

Aus dem Lateinischen für Christen, welche täglich mit dem Priester sich erbauen wollen, von
Marcus Adam Nickel,
geistlichem Rathe und Regens des bischöflichen Seminars in Mainz.
Mit bischöflicher Approbation.
Erste Lieferung, mit einem Stahlstich und Titel in Farbendruck.

Durch diese wortgetreue Uebersetzung wird der gebildete Laie in den Stand gesetzt, mit der ganzen Kirche vereint täglich sein Herz zu Gott zu erheben, und sohin Eines Sinnes, in einen geistigen Wechselverkehr mit seinen von Gott bestellten Priestern zu treten, und seines heiligen Glaubens recht froh zu werden, der ihm solche heilige und beseligende Erhebungen täglich durch die Hand seiner heiligen Kirche darreicht. Es ist das Buch voll heiligen Geistes und himmlischer Salbung, das einen Inhalt und eine Weise des Gebetes und der Betrachtung in sich faßt, welche uralten Ursprunges, da sie durch alle Zeitungen in der ganzen katholischen Kirche geübt wird; und Besseres kann kein ascetischer Schriftsteller ersinnen, als was hier der Geist Gottes durch die Kirche Jesu an Stoff und Form uns bietet. Dann ist dieses Buch auch das Eine, eigentliche, allen Geistlichen zum täglichen Gebrauche vorgeschriebene Erbauungsbuch der katholischen Kirche.

Das Ganze erscheint in 4 Lieferungen à 22½ Sgr., und wird bis im Monat September vollständig in den Händen aller Abonnenten sein.

Taschenbücher

zu bedeutend ermäßigten Preisen!

Durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max und Komp.** sind zu beziehen:

Penelope. Herausgegeben von **Th. Hell**. Jahrgang 1837 bis 1840, (4 Jahrgänge) zusammengenommen statt 6 Thlr. 20 Sgr. für 1 Thlr. 20 Sgr.

Lilien. Taschenbuch historisch-romantischer Erzählungen von **C. v. Wachsmann**. Jahrgang 1838 bis 1841, (4 Jahrgänge) zusammengenommen statt 9 Thlr. 10 Sgr. für 2 Thlr. 20 Sgr.

Beide Taschenbücher zeichnen sich eben sowohl durch ihren gediegenen Inhalt, als auch durch die reiche artistische Ausstattung vortheilhaft aus. Sämmtliche Jahrgänge sind bestens erhalten und mit allen dazu gehörigen Kupfern versehen.

Gebhardt & Reisland in Leipzig.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (durch die Buchhandlungen **Josef Max u. Komp.**, Aderholz, Hirt in **Breslau** zu beziehen:

Erbtheil, das beste. Eine Erzählung von dem Verfasser der **Ostereier** (Chr. v. Schmid). Mit 1 Stahlstiche. kl. 8. Geh. 5 Gr.

Heinrich von Dinkelsbühl. Eine Erzählung für die gesammmte edlere Lesewelt, besonders für die reifere Jugend. Von dem Verfasser der „Beatushöhle.“ Mit 1 Stahlstiche. 8. Velinpap. 9 Gr.

Hexe, die, vom Karrenberge. Eine Erzählung aus den Zeiten der Kreuzzüge. Der gesammten edleren Lesewelt, besonders aber der reiferen Jugend dargereicht von dem Verfasser der „Beatushöhle“ (Dr. W. Bauberger). Mit 1 Stahlstiche, 8. 1840. 9 Gr.

Der Herr Verfasser dieser Erzählung ist der Lesewelt durch mehrere ähnliche Leistungen schon lange her rühmlichst bekannt. „Die Hexe vom Karrenberge“ darf zu dem Besten gerechnet werden, was unsere deutsche Literatur aus diesem Fache besitzt. Katholik v. Weis. 1841. 1s Hft.

Neue Romane.
Billigste Ausgaben.

Lese-Cirkeln, Leihbibliotheken und Freunden schönwissenschaftlicher Lektüre werden folgende, bei Gebr. Schumann in Leipzig, im Taschen-Formate von Schillers Werken, so eben erschienene Romane empfohlen:

Tintomara.

Ereignisse kurz vor, bei und nach der Ermordung Gustavs des Dritten. Roman von C. J. L. Almquist. Aus dem Schwedischen. 4 Theile. 16.
Preis jedes Theiles 7½ Sgr.

Gabriele Mimanso.

Der letzte Mordversuch gegen den König Ludwig Philipp von Frankreich im August 1840. Roman von Almquist. Aus dem Schwedischen. Erster Theil.
Geh. 16. Geh. 7½ Sgr.

Hiermit wird eine „Bibliothek der neuesten und besten Schwedischen Romane“ eröffnet, für welche namentlich ausgezeichnete Arbeiten von Almquist, Mellin, Palmblad, Dahlgrén, Sixten-Sparre, Kullberg, der Frauen v. Knorring, Flygarre-Carlen u. A. bestimmt sind. Nur die schon mehrfach und gut übersetzten Brehmer'schen Schriften bleiben vorerst ausgeschlossen. Die Uebertragungen werden durch die in Schweden selbst lebende deutsche Gelehrte treu und vollständig besorgt. Der Preis ist so billig gestellt, daß hier jeder Roman nur etwa halb so viel kostet, als in andern deutschen Uebersetzungen. Etwa jeden Monat werden 2 Theile ausgegeben. Jeder Roman wird auch einzeln abgegeben.

Jack Brag.

Roman von Theodor Hook. Aus dem Englischen von A. Kaiser. Vollständig in 5 Theilen. 16. Geh. à 5 Sgr.

Väter und Söhne.

Roman von Theodor Hook. Aus dem Englischen von G. Fink. Erster Theil. 16. Geh. 5 Sgr.

Hook's geistreiche humoristische Romane bilden längst in England eine Lieblings-Lectüre. Wir hielten es daher für eine dankenswerthe Aufgabe, eine vollst. Sammlung derselben in gelungenen deutschen Uebertragungen und zu sehr billigem Preise herauszugeben, die durch obige 6 Thle. begonnen ist. Da auch bei J. Weber hier die Uebersetzung einer Auswahl von Hook's Romanen erscheint, so machen wir aufmerksam, daß unsere Preise weit billiger gestellt sind, wie z. B. Jack Brag bei Weber 1 Rtlr. 10 Sgr. netto, bei uns nur 20 Sgr. kostet. — Etwa jeden Monat erscheinen 2 Theile. Zunächst folgt nun „Guibert Gurney.“ — Jeder Roman ist auch einzeln zu haben. — Vorräthig in allen Buchhandlungen Schlesiens, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**, Hirt, Aderholz, Gosohorski, Graß, Barth u. Comp., Kern, Korn, Leuckart, Neubourg, Schulz u. Comp.

Donnerstag den 21. Juli c. großes Militär-Konzert und Gartenbeleuchtung im Zahnschen Garten, wozu ergebenst einladet:

Hagemann.

Zum Konzert,
Wurst-Abend-Essen und Garten-Beleuchtung, ladet auf heute ergebenst ein:

Mentzel, Koffetier v. d. Sandthor.

So eben ist im Verlage von G. Basse in Quedlinburg erschienen und vorräthig in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau, A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels:

Die gesammten

Bleikrankheiten

in ihren historischen, anatomischen, physiologischen, chemischen, ätiologischen, pathologischen, therapeutischen und sanitätspolizeilichen Beziehungen vom neuesten Standpunkte der Medizin aus gewürdigt.

Von Dr. Tanquerel des Planches.

Ein von der Akademie der Wissenschaften zu Paris mit dem größten Preise gekröntes Werk. Deutsch bearbeitet von S. Frankenberg. Mit einem Vorworte von Dr. J. Nau.

1r Bd. Gr. 8. 1 Rthl. 15 Sgr.

Erprobte Geheimnisse

ergraute Haare

dauerhaft und unvergänglich blond, braun oder schwarz zu färben, und ferner

nicht ergraute Haare

bis in das späteste Alter vor dem Ergrauen zu schützen und Wuchs und Stärke des Haares zu befördern. Von Dr. Rein.

Geh. 15 Sgr.

Beschreibung der Reise

des Königs

Friedrich Wilhelm IV.

Majestät,

als Zeugen bei der Taufe des Prinzen von Wales, nach England, dessen Aufenthalt daselbst und Rückreise nach Deutschland. Von J. F. Kuhn.

Geheftet. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

So eben ist im Verlag von G. Basse in Quedlinburg erschienen und zu haben in G. P. Aderholz Buchhandlung in Breslau, A. Terck in Leobschütz u. W. Gerloff in Oels:

Texte zu Tauf-, Confirmations- u. Trauungsreden,

nebst Angabe ihres Inhalts und beigefügten passenden Thematen.

Ein praktischer Wegweiser bei den Amtsverrichtungen der Geistlichen.

Von Dr. J. J. Kromm.

Gr. 8. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

(Seitenstück zu den Texten bei Grabreden.)

Katechetische Unterredungen über die Hauptstücke des kleinen Katechismus Lutheri.

Herausgegeben von J. A. Rohland.

2r Theil, enthaltend:

Das zweite Hauptstück.

8. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Handbuch der bürgerlichen Baukunst.

Allgemein faßlich für Maurer- und Zimmermeister und die es werden wollen, bearbeitet von J. C. Wedeke.

Erster Band, erste Abtheilung.

Enthaltend: Eine ausführliche Beschreibung der Bauhölzer, ihrer Aufbewahrung und der Mittel, ihre Dauer zu verlängern; desgleichen der natürlichen und künstlichen Bausteine, der Mittel, ihre Beschaffenheit zu prüfen, und der Anfertigung aller Arten künstlicher Steine.

Mit 4 großen Tafeln Abbildungen.

Gr. 8. 1 Rthl. 10 Sgr.

Durch die Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau wird eröffnet ein

neues Abonnement

auf

Oken's

allgemeine Naturgeschichte

für alle Stände.

(vollständig in 90 Lieferungen.)

Jeden Monat drei Lieferungen, 5 gGr. für die Lieferung.

Oken's geniale Auffassung und Zusammenstellung, die ungeheure Masse von Kenntnissen, welche dieser berühmte Gelehrte in obigem neuen, natürlichsten und dabei volksthümlichsten Systeme der Naturgeschichte sowohl dem Forscher und Kenner, als jedem wißbegierigen Gebildeten darbietet, die außerordentliche Vollständigkeit des Werkes, die klare, Jedem verständliche und höchst anziehende Schreibart — alle diese Vorzüge haben dem klassischen Buche während seines Erscheinens eine bisher unerhörte Theilnahme und Verbreitung verschafft. Nun liegt dieser glänzende Beweis deutschen Fleißes und deutscher Gelehrsamkeit (keine andere Nation kann sich in neuerer Zeit eines gleich gediegenen und großartigen Unternehmens rühmen) vollendet vor uns; Oken's allgemeine Naturgeschichte ist in der 90sten Lieferung geschlossen, bildet nun 13 starke Bde. in gr. 8. von zusammen 550 Bog., und kostet im Subscriptions-Preise 18 Rthlr. 18 Gr. So außerordentlich billig dieser Preis verhältnißmäßig auch genannt werden darf, so fällt doch seine Bezahlung auf einmal vielen Freunden des Buches schwer, und die Verlagshandlung hat sich auf das Ansuchen derselben entschlossen, hiemit

eine neues Abonnement zu eröffnen, in welchem das Werk von heut an heftweise zu 5 Gr. für die Lieferung durch jede Buchhandlung zu beziehen ist. Die erste Lieferung wird, in hübschem Umschlage, sogleich ausgegeben; die Fortsetzung in Zwischenräumen von je 10 Tagen, so daß also monatlich 3 Lieferungen erscheinen.

Für den Atlas sollen nach seiner Vollendung (erschienen sind 16 Lieferungen, es fehlen also noch wenige), ähnliche, die Anschaffung erleichternde Bedingungen eintreten.

Die Verlagshandlung bemerkt ausdrücklich, daß eine Preisherabsetzung weder bei diesem, noch irgend einem andern ihrer Verlagsartikel (deren Preise schon beim ersten Erscheinen möglichst billig berechnet werden) jemals eintritt.

Freunde des Buches, welche in ihrem Kreise für weitere Verbreitung des klassischen Werkes sorgen, erhalten auch bei diesem neuen Abonnement von ihrer Buchhandlung auf je 10 Exemplare 1 Frei-Exemplar. Eine jede Buchhandlung nimmt Bestellungen an.

Stuttgart, im Juni 1842.

Hoffmann'sche Verlagsbuchhandlung.

Bekanntmachung.

Die Jagdnutzung auf dem, dem Hospital zu St. Trinitatis hierselbst gehörigen Gute Schwoitsch, Breslauer, und auf den dem Kranken-Hospitale zu Allerheiligen gehörigen Gütern Herrnprotsch, Breslauer, und Peiskerwitz, Neumarkt'schen Kreises, soll auf 3 Jahre verpachtet werden, wozu wir auf

den 27sten d. M. Vormittags um 10 Uhr,

auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale einen Termin anberaumt haben.

Die Verpachtungs-Bedingungen sind vom 15ten d. M. ab, bei dem Rathhaus-Inspektor Klug einzusehen.

Breslau, den 4. Juli 1842.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Steckbrief.

Die im nachstehenden Signalement bezeichneten Militairsträflinge Ludwig Nawrath und Peter Piernikarczyk, von denen der Erstere wegen Desertion zu einjähriger und Letzterer wegen mehrfacher Diebstähle zu mehrjähriger Festungsstrafe verurtheilt, sind heute früh desertirt. Alle Behörden werden ersucht, auf dieselben vigiliren und im Betretungsfalle solche an uns abliefern zu lassen.

Neisse, den 19. Juli 1842.

Königliche Kommandantur.

Signalement des Ludwig Nawrath: Geburts- und Aufenthaltsort: Groß-Grauden, Kreis Cosel; Religion: katholisch; Alter: 21 Jahr; Größe: 5 Fuß und $3\frac{1}{2}$ Zoll; Haare: braun; Stirn: frei; Augenbraunen: hellbraun; Augen: blau; Nase: stumpf; Mund: gewöhnlich; Bart: keinen; Zähne: gut; Kinn und Gesichtsbildung: länglich; Gesichtsfarbe: gesund; Gestalt: stark; Sprache: polnisch und deutsch. — Bekleidung: 1 Paar graue Leinwandhosen, 1 Paar Kommißschuhe, 1 Kommißhemde mit dem Stempel 49 und 1. Bat. 23. Inf.-R., 1 schwarze Zeugbinde, 1 blautuchene Dienstmütze, 1 blautuchene Jacke mit krapprothem Kragen und gelben Achselklappen.

Signalement des Peter Piernikarczyk: Geburts- und Aufenthaltsort: Stolarzowitz, Kreis Beuthen; Religion: katholisch; Alter: 31 Jahr; Größe: 5 Fuß und 6 Zoll; Haare: braun; Stirn: bedeckt; Augenbraunen: braun; Augen: grau; Nase u. Mund: gewöhnlich; Bart: braun; Zähne: vollständig; Kinn und Gesichtsbildung: rund; Gesichtsfarbe: gelblich; Gestalt: untersetzt; Sprache: polnisch, etwas deutsch; kann nicht schreiben. — Bekleidung: 1 blautuchene Jacke mit krapprothem Kragen, gelben Achselklappen ohne Nummer und mit weißem Boy gefuttert, 1 Paar alte grautuchene Hosen, 1 blautuchene Dienstmütze mit Schirm, 1 Paar Kommißschuhe, 1 Kommißhemde mit dem Stempel Nr. 88 und 1. B. 23. Inf.-R., 1 Halsbinde.

Verkauf.

Zum Verkauf zweier Auenflecke zu Münchwitz, Breslauer Kreises, von resp. $11\frac{1}{8}$ Q.-Ruthen und $4\frac{1}{3}$ Q.-Ruthen, steht auf den 15. August d. J., Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr ein öffentlicher Licitations-Termin im hiesigen Königl. Rent-Amte (Ritterplatz Nr. 6) an, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Die Einsicht der Verkaufs-Bedingungen können im hiesigen Büreau zu jeder schicklichen Zeit stattfinden.

Breslau, den 19. Juli 1842.

Königliches Rent-Amt.

Ein Hausknecht,

der mit guten Zeugnissen versehen, schon in einem Destillations-Geschäft gearbeitet hat, findet sofort ein gutes Unterkommen. Näheres Albrechtsstraße Nr. 48.

Ein Vorstehhund, braun gefleckt, fand sich am 16. d. M. zu mir, welchen der rechtmäßige Besitzer gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren in Empfang nehmen kann.

Tischer, Kretscham-Besitzer zu Bettlern.

Meinen geehrten schlesischen Herren Geschäftsfreunden zur gefälligen Nachricht, daß mein Weingeschäft, durch das unsere Stadt betroffene Brandunglück, keine Unterbrechung erlitten hat. Zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich:

J. P. Larrere, in Hamburg.

Auktion.

Am 22ten d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten als:

Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräth

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 17. Juli 1842.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Eine Engländerin,

gebildeten Standes, welche den gründlichsten Unterricht in ihrer Muttersprache zu ertheilen vermag, wünscht hier oder außerhalb eine Stellung als Gesellschafterin oder Erzieherin, auch würde sie nicht abgeneigt sein, Conversationsstunden in der englischen Sprache zu ertheilen, falls sich eine Anzahl von Damen hierzu vereinigen sollten. Nähere Auskunft ertheilt mündlich oder in portofreien Briefen der Kaufmann Guth, Sterngasse Nr. 6.

Avis.

Wenn Jemand zur Ausführung eines ganz neuen, von jeder Concurrenz freien, vielversprechenden Unternehmens mit einem mäßigen Capital, dessen Sicherstellung durch ein anzukaufendes Grundstück erfolgen soll, seine Hand bieten will, wird derselbe ersucht, seine Adresse unter Z. dem Anfrage- und Adreß-Büreau abzugeben.

Die Gebrüder Lexow aus Berlin,

wohnhaft im Weiß'schen Garten, empfehlen sich zur Aufnahme von Porträts mit dem Daguerreotyp, und zwar in 20 Sekunden, und zeigen zugleich an, daß sie sich nur noch bis Montag den 25. Juli hier aufhalten werden.

Extrafeiner halbrunder

Vanillen-Zwieback

vorzüglicher Güte, der sich zum Thee, Kaffee, Chocolade etc. eignet, auch das Schöne hat, dass er lange Zeit unverändert aufgehoben werden kann; darum vorzüglich Badereisenden zu empfehlen ist, in Pfund- und halben Pfundpaketen täglich in der Canditorei auf der Schweidnitzer-Strasse, dem neuen Theater schräg über, zu haben.

P. Nicolai,

Canditor zu Breslau.

Mineral-Brunnen

von 1842er Juli-Füllung.

Die seit 8 Tagen vergriffen gewesenen

Eger Salzquelle,

Eger Franzensbrunn und

Marienbader Kreuzbrunn,

sind mit Eger-, Sprudel-, Marienbader-, Ferdinands-, Eger-Wiesenquelle; Kissinger Ragozzi, Selter, Fachinger, Geilnauer, Wildunger, Pyrmonter, Adelhaidsquelle, Ober-Salzbrunn, Mühlbrunn, Cudowaer, Langenauer, Flinsberger und Reinerzer Brunn, Pillnauer und Saidschützer Bitterwasser und Emser Kränchens-Brunn von diesmonatlicher Schöpfung direkt von den Quellen, so wie

ächtes Carlsbader Salz in Original-Schachteln

angekommen bei

Friedrich Gustav Pohl,

in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Unterkommen.

Bei einer bedeutenden Herrschaft können zwei Pensionaire, die Willens sind, die Landwirthschaft zu erlernen, bald gegen eine billige Pension ein Unterkommen finden. Nähere Auskunft bei Mad. Kasch, Reusche-Straße Nr. 52.

Aepfelsinen.

Schönste, süße, vollsaftige, feinschälige Frucht empfing und offerirt, im Ganzen wie auch im Detail, zu den billigsten Preisen:

Joh. Schleimer,

Ohlauerstraße Nr. 87, in der goldnen Krone nahe am Ringe.

Karlsstraße Nr. 42 ist im Hinterhause in der 3ten Etage eine Wohnung, enthaltend eine Stube, große Alkove und Küche mit dem nöthigen Beigelaß zu vermiethen und Termin Michaeli zu beziehen.

Das Nähere daselbst im Comtoir zu erfragen.

Ein Schneider'scher Badeschrank steht zum Verkauf: Goldeneradegasse Nr. 28.

Eine Wohnung zu vermiethen, Reusche-Straße Nr. 31, bestehend aus 2 Stuben, Alkove, Küche und Zubehör; zu erfragen Neue-Weltgasse Nr. 40.

Matthias-Straße Nr. 82 ist eine Stube zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere beim Wirth daselbst.

Lilienthal.

Zur Fortsetzung des Scheibenschießens mit Gewehren ohne Pulver, den 21. Juli Nachmittags 4 Uhr, ladet ergebenst ein: **Kirbs.**

Römischen Cement

erhalte ich allwöchentlich zugesandt u. offerire solchen in frischer Waare bestens

C. G. Schlabitz,

Kupferschmiedestr. Nr. 16, im wilden Mann.

Echte, frische Veroneser Salami erhielt per Eilfuhre, von ganz vorzüglicher Güte, und offerirt:

Johann Schleimer,

Ohlauerstr. Nr. 87.

Klosterstraße Nr. 9 ist die erste Etage und eine kleine Wohnung zu vermiethen.

Eine Stube

ist Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5, eine Stiege, an eine einzelne Dame abzulassen.

Zu vermiethen

sind Klosterstraße Nr. 38, in der ersten Etage, 3 auch 4 Stuben und Kabinet nebst Zubehör, Term. Michaeli zu beziehen.

Ring- und Kränzelmarkt-Ecke Nr. 32 ist eine Wohnung vorn heraus, bestehend in Stube, Stubenkammer, Corridorgelaß, Küche, Bodenkammer, für den jährlichen Miethzins von 50 Rthlr. zu Michaeli zu vermiethen. Näheres bei H. Platzmann, Albrechts-Straße Nr. 3.

An einen stillen Miether ist Hummerei Nr. 15 eine Wohnung in der ersten Etage vorn heraus, bestehend in 2 Stuben, einer Alkove, Speisekammer, Küche und Zubehör zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

Ein großes Quartier von 6 Stuben, 2 Kabinets, Küche und nöthigem Zubehör ist zu vermiethen. Das Nähere hierüber Junkernstraße Nr. 19 im Comtoir.

Tauenzienstraße Nr. 4 B. ist die Parterre-Wohnung, und Ursulinerstraße Nr. 6 ist Stallung auf 2 und 4 Pferde nebst Wagenplatz von Michaeli ab zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 19. Juli. Goldene Gans: Herr Oberstlieut. Solencki u. Frau Kollegienräthin Petroff a. Warschau. Hr. Justizrath Kaulfuß aus Bobzewo. HH. Gutsb. Szlubowski aus Polen, Norwitscheff a. Petersburg. Fr. Gräfin v. Wielhorska a. Polen. Hr. Partikulier v. Gärtner aus Berlin. Hr. Geh. Rath von Bailly a. Chutow. Hr. Kaufm. Weishauptel a. Brünn. — Königs-Krone: Hr. Kaufm. Sachs a. Strehlen. Hr. Kanzlei-Insp. Eisenhart a. Rawicz. — Goldene Hecht: Hr. Apotheker Heinrichs a. Königsberg. — Weiße Adler: HH. Gutsb. Graf v. Dzierbicki aus Polen, Graf v. Dyhrn a. Neesewitz, v. Borwitz a. Borutin. Hr. Rentmstr. Potyka aus Oppeln. Hr. Gutsb. v. Zakrzewski a. Warschau. HH. Kaufl. Elbogen und Steffan aus Petzka. Hr. Buchhalter Steinfeld a. Berlin. Hr. Buchhändler Julien aus Bunzlau. Herr Bar. v. Tschammer a. Dromsdorf. Hr. Gtsb. Bar. v. Strachwitz a. Bruschewitz. Frau Kfm. Nitschke a. Glogau. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Sirkin a. Odessa. Frau Gutsb. von Zakrzewska aus Gostyn. HH. Lieuts. Heller, v. Wahlen-Jürgaß u. v. Held a. Berlin. — Blaue Hirsch: Hr. Oberförster Welsch aus Brustawe. Hr. Wirthschafts-Direktor Lorenz a. Stolz. Hr. Lieut. Dihrberg a. Chwalkowo. Hr. Geh. Justizrath v. Paczenski a. Strehlen. Hr. Gutsb. Rozarczewski a. Polen. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. Majuncke a. Groß-Posen. Hr. Partikulier Matecki a. Pleschen. Hr. Baumstr. Kasel a. Krotoschin. — Zwei goldene Löwen: Hr. Titularrath a. Prawednikoff aus Warschau. Hr. Kaufm. Steinfeld a. Brieg. — Drei Berge: Frau von Knappstädt aus Hausdorf. Hr. Gutsb. Friedenberg a. Hennersdorf. HH. Kaufl. Gleiwitz a. Magdeburg, Winkelsesser a. Stettin, Jacobs a. Frankfurt a. M. Hr. Partikulier Heinersdorff a. Glogau. — Gold. Schwert: HH. Kaufl. Souchay a. Manchester, Chanyeur und Martin a. Rheims, Siegert a. Parchwitz. — Hotel de Silesie: HH. Kaufl. Wenke a. Berlin, Lückfeld a. Stettin. Hr. Hauptm. Titz a. Berlin. Frau Reg.-Sekretär Goll a. Liegnitz. HH. Justizräthe Koseno a. Glogau. Hr. Clericus Westphal a. Posen. Hr. Gymnasial-Lehrer Dettmer a. Marienwerder. HH. Gutsb. Flatho a. Polen, Dehnel aus Nieder-Rosen, Olocka a. Lussowo. HH. Kaufl. Paul a. Gnadenfrei, Herzer a. Stolpe. Hr. Eigenthümer Dorville a. Warschau. Hr. Sekretär Schreiber a. Crossen. — Deutsche Haus: HH. Kaufl. Leutloff a. Wien und Leutloff a. Dresden. Hr. Oberlehrer Dr. Reinhard aus Greifswald. Hr. Dr. Schuster a. Görlitz. — Weiße Storch: Hr. Oberlehrer Bernhard a. Lissa. — Gold. Baum: Hr. Kaufm. Hoff a. Adelnau.

Privat-Logis: Ritterplatz 8: Frau Ober-Post-Direktor Czapkowska aus Kalisch. Hr. Insp. Päckel a. Kaulwitz.